

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

war, daß eine nachteilige Wirkung auf die Kampfbereitschaft des Heeres nicht festgestellt werden könne.

b) Ablehnung des Friedensangebotes und Verhandlungen über den Unterseekrieg.

Als bald sprachen sich führende Staatsmänner in Frankreich, Rußland, Italien und England gegen das Friedensangebot der Mittelmächte aus. Schon am 13. Dezember bezeichnete Ministerpräsident Briand den Schritt als ein Manöver, um unter den Alliierten Zwietracht zu säen und die Völker zu demoralisieren. Wenige Tage später wies der als Nachfolger Stürmers berufene russische Außenminister Pokrowski den Friedensvorschlag mit Entrüstung zurück; das zu erstrebende Ziel sei die Vernichtung der Gegner. Am 18. Dezember forderte der italienische Minister des Auswärtigen Sonnino die Kammer auf, nichts zu beschließen, was so gedeutet werden könnte, als ob Italien in der Friedensfrage eine von seinen Verbündeten abweichende Haltung einnehme. Am 19. Dezember endlich nahm auch Lloyd George, der Anfang Dezember für Asquith englischer Ministerpräsident geworden war¹⁾, vor dem Unterhause in ablehnendem Sinne Stellung.

13. bis
20. Dezember.

Gerade während dieser Vorgänge aber hatte am 15. Dezember der zweite große und erfolgreiche französische Angriff vor Verdun stattgefunden. General Ludendorff begab sich an die Westfront und unterrichtete sich bei den Armeeführern²⁾. Mehrere von ihnen brachten die große Erschöpfung ihrer Truppen zur Sprache. Daß Nachlassen der Kampfkraft infolge des Friedensangebots eine Rolle gespielt habe, ließ sich aber nicht erweisen³⁾. Unter dem tiefen Eindruck dieser Aussprachen, die baldige Entlastung des Westheeres dringend forderten, ließ der Erste Generalquartiermeister nach Rückkehr in das Große Hauptquartier am 20. Dezember an den Staatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann, drahten⁴⁾: „Nachdem Lloyd George Friedensangebot durch seine Erklärung im Unterhaus abgelehnt hat, bin ich auf Grund der Eindrücke, die ich an der Westfront gewonnen habe, der Überzeugung, daß nunmehr der U-Boot-Krieg mit aller Schärfe einsetzen muß.“

Drei Tage nach dem Erfolge der Franzosen vor Verdun hatte inzwischen am 18. Dezember auch Präsident Wilson eine Friedensnote erlassen, die am 21. in Berlin überreicht wurde. Er regte an, alle kriegführenden Staaten möchten baldigst die Bedingungen

21. Dezember.

¹⁾ S. 438.

²⁾ S. 165.

³⁾ S. 171 f.

⁴⁾ Abgedr. in Unterf. Aussch. Beil. 175.